

Mal zur Sommerkirchweih am 29. Juni verteilt. Aus neuerer Zeit stammen die Todt- und die Gaudliß Stiftung. Die erste ist 1883 vom Kirchschullehrer Christian Friedrich Todt zu Possack im Betrage von 150 Mk. gestiftet worden. Die Zinsen davon werden jährlich ebenfalls zur Sommerkirchweih an Arme verteilt. Die andere ist 1877 gestiftet worden vom ehemaligen Pfarrer Gaudliß mit einem Betrage von 100 Mk., von deren Zinsen fleißige Konfirmanden und zwar je einer der Schulen zu Possack und Pabstleithen Bibeln oder Gesangbücher erhalten.

An erwähnungswerten wachsenden Fonds besitzt die Kirche den „Pfarrbau fond“ und den „Baufond zur Pfarrpachterwohnung“. Aus neuester Zeit datiert der sogen. „Traubibelfond“, von dessen Zinsen Traubibeln beschafft und an Brautpaare unentgeltlich abgegeben werden sollen, sobald die Zinsen zureichen.

Größere Stiftungen und Legate zum Besten der Dotierung der Pfarrstelle gibt es leider nicht, so daß dieselbe zu den Minimalstellen des Landes zählt und dabei immer noch auf Staatsunterstützung angewiesen ist.

#### IV.

##### Gottesäcker.

Um die Kirche herum liegt der Kirchhof, welcher wohl seit 1340 bestehen mag. Denkmäler aus alter Zeit hat er nicht. Außerhalb des Dorfes auf einer Anhöhe liegt der sogen. Gottesäcker, der früher als sogen. Pestkirchhof gedient haben mag. Wie oben schon erwähnt, wurde er nach einer Bemerkung des alten Sterberegisters 1659 eingeweiht. Jetzt werden beide benützt, der obere im Sommer, der untere im Winter. Das auf dem Gottesäcker befindliche „Selbstmörderviertel“ dient seit einigen Jahren nicht mehr dem angegebenen Zwecke, da auch die Selbstmörder nunmehr in die Reihe beerdigt werden. In früherer Zeit führte über den Kirchhof ein dem Rittergute gehöriger Weg, auf den jedoch im Jahre 1902 die Rittergutherrschaft gelegentlich der Grenzregulierung zu Gunsten des Kirchenlehnes verzichtete. Desgleichen wurde ein zur Erweiterung des Kirchhofes benütztes, aber dem Rittergute noch gehörendes Parzellenstück dem Kirchenlehne abge-

treten, so daß nunmehr die Kirchhofsmauer die Grenze desselben bildet.

#### V.

##### Pfarrgebäude.

Von der Kirche ca. 100 Schritte entfernt, am südlichen Ende des Dorfes, liegen die Pfarrgebäude, bestehend aus Pfarrhaus, Stallgebäude und Scheune, die infolge von Neu- und Reparaturbauten neuerer Zeit in einem guten baulichen Zustande sich befinden. Die Pfarre stammt jedenfalls mit ihren ältesten Bestandteilen aus der Zeit des 30jährigen Krieges und hat manchen Umbau erfahren. Die früher im Pfarrhose befindlich gewesene Pfarrpachterwohnung wurde 1865 abgetragen, nachdem sie in letzter Zeit auch als Konfirmandenlokal gedient hatte. Der Erlös wurde als „Baufond zur Pfarrpachterwohnung“ kapitalisiert.

Außer dem Pfarrgarten, dem sogen. „Kleinodgarten“, gehört zur Pfarre noch ein Pfarrgut in der Größe von 18 ha 29 a, bestehend aus Wiese, Feld und Wald. Dasselbe scheint sehr alt zu sein. Nach dem Visitationsprotokolle vom Jahre 1533 wird dem Wolf von Reizenstein aufgegeben, „den Grund bei der Pfarr bleiben zu lassen, wie vor Alters gewesen“. Das Pfarrholz, welches im „Boitlendisch Widbuche“ als Holznotdurft bezeichnet wird, befindet sich südlich des Dorfes auf dem sogen. Pfarrhübel. Nachdem derselbe früher mit Hochwald bestanden, dann aber Jahre hindurch als Hutung benützt worden war, wurde er 1885 auf Anordnung der Kgl. Kircheninspektion neu angepflanzt. Er umfaßt 4 ha 30 a.

#### VI.

##### Die Kirchschule.

Wann die hiesige Kirchschulstelle gegründet worden ist, darüber fehlen leider die Nachrichten. Den Anfang dazu wird die Schule gebildet haben, die 1340 im Haager Tauschvertrage erwähnt ist. Im Visitationsprotokolle vom Jahre 1533 wird ein Kirchner erwähnt, worunter jedenfalls der Kirchschullehrer zu verstehen sein wird, und im Visitationsprotokolle vom Jahre 1529 ein custos